Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 183. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 13. März 1889.

Das italienische Ministerium.

Berlin, 12. März.

Als über das Ministerium Crispi eine Krisis hereinbrach, faßte die Regierungspresse bei uns Anfangs die Sache so auf, als werde aus dieser Krisis der Ministerpräsident persönlich nur gestärkt hervorgehen, als werde er sich der Elemente entledigen, die ihm hinderlich waren, und dafür Kräfte heranziehen, auf die er sich unbedingt verlassen kann. Mit der Zeit hat sich doch herausgestellt, daß die Neubildung des Ministeriums eine recht schwierige gewesen ist, und daß dem jetzt gebildeten Cabinet eine lange Dauer mit Sicherheit nicht prophezeit werden kann.

Crispi ist in Italien wie Tisza in Ungarn der entschiedenste Vorfechter des Bündnisses mit Deutschland; gleichwohl ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieses Bündniß von der Person dieser Männer unabhängig ist. In unserem Jahrhundert wäre jedes diplomatische Allianzverhältniß ein kränkliches, dessen Bestand an eine bestimmte Person gebunden ist. In Ungarn hat die Opposition mit einer gewissen Feierlichkeit erklärt, daß es ihr völlig fern liege, an dem freundschaftlichen Verhältniß mit Deutschland zu rütteln und die Opposition in Italien denkt ohne Zweifel genau ebenso. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens der drei Mächte ist jetzt so verbreitet, daß selbst die Czechen in Oesterreich diesseits der Leitha nicht daran zu rütteln wagen.

Wenn in Italien insbesondere die Rede davon gewesen ist, einen auswärtigen Minister zu berufen, der bessere Beziehungen zu Frankreich herstellt, so kann das unmöglich den Sinn gehabt haben, daß diese guten Beziehungen auf Kosten des deutschen Bündnisses hergestellt werden sollen. Es hat sich dabei wesentlich um die Wiederanknüpfung des Handelsvertrages gehandelt und dieser Handelsvertrag ist ein Bedürfniß für beide Staaten. Der Zustand der Handelsfeindseligkeit, wie er gegenwärtig besteht, hat nach beiden Seiten hin böse Früchte getragen. Unmittelbar nach dem Abschlusse des Frankfurter Friedens stand Deutschland zu Frankreich in einem vertragslosen Verhältnisse, allein dasselbe machte sich nach beiden Seiten in einer so unerträglichen Weise geltend, daß man schon nach wenigen Monaten den Vertrag, wenn auch ohne den vertragsmäßigen Tarif erneuerte. Wir haben daher in Deutschland gewiß keine Veranlassung mißtrauisch zu sein, wenn die Italiener, die mit Frankreich in keinem Kriege gelebt haben, das Bedürfniß empfinden, die handelspolitischen Beziehungen wieder enger zu schließen.

Nicht das freundschaftliche Verhältniß zu Deutschland steht in Frage, aber die Höhe der Opfer, welche für die Wehrkraft gebracht werden sollen, hat in Italien wie in Ungarn Bedenken erregt. Und das darf Niemanden Wunder nehmen. Eine Autorität, wie der Graf Moltke, hat schon vor zwei Jahren erklärt, daß Europa unter einem Drucke seufze, den es auf die Dauer nicht ertragen könne. Es ist daher begreiflich, daß die Völker, welche ihre Last jetzt noch schwerer machen sollen, Bedenken empfinden, und in den beiden Ländern stehen der Regierungspresse nicht so drastische Mittel zu Gebote wie bei uns, um die Abneigung gegen Militärlasten zu überwinden.

Die wirthschaftliche Lage Italiens ist keineswegs eine befriedigende. An der Kleinstaaterei hat Deutschland gelitten wie Italien, aber bei uns hat diese Kleinstaaterei nirgends zu einer so argen wirthschaftlichen Mißverwaltung geführt, wie sie in dem größeren Theile Italiens verbreitet war. Im Jahre 1866 haben Deutschland und Italien zusammengestanden, aber Deutschland ist mit geordneten und Italien mit ungeordneten Finanzverhältnissen in dieses Jahr hineingegangen. Es ist sehr begreiflich, daß sich in diesem Lande der Wunsch regt, es möchte etwas weniger Geld für Heereszwecke und etwas mehr für Landescultur ausgegeben werden.

Deutschland.

L. C. Berlin, 12. März. [Der Nachtragsetat.] Der heute dem Reichstage zugegangene Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1889/90 beläuft sich in Ausgaben und Einnahmen auf 21 885 841 Mark, nämlich auf 4 611 172 M. an fortdauernden, 4 779 094 M. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und auf 12 495 575 Mark an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats. Der Betrag von 12 495 575 M. wird aus der Anleihe gedeckt. Die Vorlage enthält zunächst Nachträge zu dem Etat des Reichsheeres und zwar insbesondere Erhöhung des Etats der Feldartillerie, nämlich 3 266 633 M. an fortdauernden Ausgaben, 3 442 094 M. an einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat und 12 495 575 M. im Anleihe-Extraordinarium, also zusammen für Feldartillerie 19 204 302 Mark. Nach dem preußischen Etat werden gebildet 12 Feldartillerie-Abtheilungsstäbe, 1 Lehrbatterie, 1 Lehrcompagnie; es werden auf den hohen Etat gebracht 151 Feldbatterien, 14 reitende Batterien; besondere Verstärkung erhalten 17 Feldbatterien, 19 reitende Batterien. Ferner werden für Sachsen gebildet 1 Feldartillerie-Regimentsstab, 2 Feldartillerie-Abtheilungsstäbe; auf den hohen Etat gebracht 20 Feldbatterien, besondere Verstärkung erhält 1 reitende Batterie. Im würtembergischen Contingent werden 6 Feldbatterien auf den hohen Etat gebracht. Im Ganzen erforderlich sind 3908 Dienstpferde, wofür Ausgaben 4 566 115 M. Von Neubauten sind beantragt erste Raten für die Artillerie-Schießschule in Jüterbog, Kaserne für 3 Abtheilungen Feldartillerie in Brandenburg a. H., Artillerie-Kaserne in Saarlouis, Schuppen 243 000 M., Stallungen 805 000 M., Erweiterung des Exercierplatzes in Erfurt 80 000 M., Artilleristische Bauten für die Artillerie-Schießschule in Jüterbog 242 000. M. Für Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen, Magazine, Schuppen, Stallungen 2c. 337 000 M. Von dem im Nachtragsetat 1887/88 beabsichtigten Neubau einer Kaserne für 2 Eisenbahn-Bataillone bei Berlin ist abgesehen, dagegen soll ein neuer Uebungsplatz in der Gegend der Station Sperenberg der Militär-Eisenbahn erworben und mit Materialien und Geräthschaften versehen werden. Zur Beschaffung des Mehrbedarfs an blanken Waffen werden 30 440 M., zur Beschaffung von Artilleriematerial und Munition 4 810 000 M. (im preußischen Etat) gefordert. Ferner erste Raten für Kasernenbauten in Magdeburg, Rendsburg und Cassel je 50 000 M. Im Etat für die Verwaltung der Marine kommen die Capitel Admiralität und Hydrographisches Amt in Wegfall mit 797 220 M. Ausgaben. Dagegen wird die Admiralität getheilt in das Obercommando 160 000 M., das Reichsmarineamt 743 320 M. Dazu kommen mehr für Militärpersonal 33 703 M., Indiensthaltung der Schiffe (in Folge der Blokade in Ostafrika und der Verstärkung der Station in Apia) 777 800 M., Naturalverpflegung 141 650 M., Servis und Garnisonverwaltung 1086 M., Wohnungsgeldzuschuß 10 200 M., Krankenpflege 100 000 Mark, Reise- Marsch-, Frachtkosten 50 000 M. Also mehr im Ganzen an fortdauernden Ausgaben 1 220 539 M., wovon 150 089 M. auf die Durchführung der Neuorganisation der Marinebehörden fallen. Dazu kommen noch 37 000 M. einmalige Ausgaben für die Ausstattung der Dienstwohnung im Reichsmarineamt und der Bureauräume des Obercommandos. Der an der Spitze des Obercommandos stehende Admiral erhält 18 000 M. Dienstzulage. An der Spitze des Reichsmarineamts steht ein Staatssecretär mit 24 000 M. Gehalt. Der Director des Marinedepartements erhält einen Besoldungszuschuß von 4500 M. Dieser sowie die Vorstände des hydrographischen Amts und der militärischen Abtheilung sind dem Staatssecretär untergeordnet. In Folge des Nachtragsetats wird die Etatsstärke der Mannschaften der Feldartillerie um 2857 Mann erhöht. Zu der Beschaffung derselben ist die Zahl der Oekonomiehandwerker um 1288 Mann vermindert worden.

[Die Ansprache des Kaisers an den brandenburgischen Provinzial-Landtag,] welche bereits ihrem Inhalte nach telegraphisch mitgetheilt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Ich bin hierher gekommen, um das Jahr nicht vorübergehen zu lassen, ohne mit den Herren der Provinz Brandenburg wenigstens einen Augenblick zusammen zu sein. Der Herr Oberpräsident war so freundlich, Mir auch dieses Jahr Ihre Einladung zu übermitteln, und Ich hätte ihr auch ja gern entsprochen; da es aber gerade den Tag vor dem Erinnerungstage an das Hinscheiden Meines Großvaters betraf, so war Ich leider nicht in der Lage, der Einladung Folge zu leisten. Da Ich aber das Jahr nicht vorübergehen lassen kann, ohne nochmals unter den Brandenburgern zu weilen, habe Ich Mich kurz entschlossen, Mich heute noch hierher zu verfügen, um den Herren wenigstens noch Meinen Gruß entbieten zu können. Der erste und vornehmste Name in Meinem königlichen Titel ist der eines Markgrafen von Brandenburg, und als solcher sehe Ich Mich natürlich, wenn Ich unter Ihnen bin, als Denjenigen an, der Ihr directes Haupt ist, und halte Mich verpflichtet, wenn Sie zusammen sind, auch unter Ihnen zu weilen. Wir haben in diesem Jahre speciell Tage und Zeiten durchgemacht, wie sie wohl schwerlich je ein Volk und eine Familie durchzumachen gehabt hat; soweit die Geschichte Mir bekannt ist, ist kein Fall dem Unserigen ähnlich. Wir haben zwei Könige verloren, Ich habe einen Großvater und Vater in kurzer Zeit vor Mir dahinsterben sehen. Ich glaube, das ist genug der Schule für einen jungen Herrn, der berufen ist zum Herrscher über ein solches Land. Daß Ich besonders der Sympathien der Provinz Brandenburg und speciell ihrer hiesigen Vertreter theilhaftig war, dessen war Ich Mir bewußt. Da wir uns aber schon seit langer Zeit näher und gut kennen, so war Ich überzeugt, daß Sie der Schwierigkeit der gegebenen Verhältnisse eingedenk, keinen Augenblick zögern würden, Mir auch innerhalb der Provinz Ihre Sympathie zu bezeugen und Meine Thätigkeit zu unterstützen. Wie Meine Grundsätze sind, das wissen Sie; Ich habe es Ihnen im vorigen Jahre gesagt, und Ich überlasse es Ihrem Urtheile, ob Ich danach gehandelt habe oder nicht. Ich glaube aber sicher sein zu können, daß in jeder Beziehung in der Provinz die Gewerbe sich heben und Handel und Wohlstand in Zunahme begriffen sind. Ich freue Mich, den heutigen Tag noch gefunden zu haben, an dem Ich einen Augenblick unter Ihnen habe weilen können, und hoffe, daß es dem Provinzial-Landtag geglückt sein möge, auch in diesem Jahre mit Erfolg seine Aufgaben zu lösen. Ich hoffe, daß wir im nächsten Jahre wieder Gelegenheit haben werden, zusammen zu kommen und bitte nur, daß die Herren nach wie vor ihre alte gute brandenburgische Treue Mir bewahren und beweisen mögen wie bisher."

[Deutsche Colonialgesellschaft.] Wie die „B. B.-Ztg." erfährt, ist Graf Behr-Bandelin aus dem Präsidium der „Deutschen Colonialgesellschaft" ausgeschieden. In der am 23. d. Mts. stattfindenden Hauptversammlung der genannten Gesellschaft wird eine Neuwahl des gesammten Vorstandes, aus dem das Präsidium gewählt wird, vorgenommen werden. Der Gesammtvorstand, der jetzt aus 100 Personen besteht, erfährt bei dieser Gelegenheit satzungsmäßig eine Reducirung auf 50 Personen, da mit dieser Hauptversammlung erst aus dem Provisorium eine definitive Vereinigung der beiden früher getrennt gewesenen Körperschaften (Deutscher Colonialverein und Gesellschaft für Deutsche Colonisation) stattfindet.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Zagulajew.** [29]

Diese boshaften Ausfälle erregten meine Nerven und erschienen mir gänzlich nutzlos und langweilig. Ich hörte sie größtentheils schweigend an, aber der Ausdruck meines Gesichts war wohl hinreichend beredt, denn Robespierre wandte sich manchmal zu mir und spottete über meine Schweigsamkeit. In Augenblicken solcher Neckereien erinnerte sich Robespierre wohl seiner Vergangenheit als Verfasser sentimentaler Sonette, da er sich in Vermuthungen über die reizende Unbekannte erging, die mein junges Herz gefesselt, und in einem widerwärtig süßen Ton über die Liebe und die Wechselbeziehungen junger Wesen sprach. Wenn Prosper Landé solche Ausfälle hörte, lächelte er gutmüthig und sagte scherzend, indem er seinem berühmten Freund auf die Schulter klopfte:

„Du bist zu unrechter Zeit auf die Welt gekommen, mein theurer Maximilian, nicht ein Volkstribun, nicht ein republikanischer Gesetzgeber, ein mittelalterlicher Tribun hättest Du sein müssen."

Einmal, bei einem solchen freundschaftlichen Scherz, funkelten Robespierre's Augen unerwartet. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie durchdringend:

„Der mittelalterliche Troubadour wird auch bald zeigen, wessen er fähig ist. Entweder werde ich selbst auf der Guillotine sterben oder alle diese Foucher, Carrier, Tailland, Schneider und den übrigen Kehricht, welcher die Republik in den Augen der ganzen gebildeten Welt schändet, fressen."

12. Capitel.

Ich machte alle Anstrengungen, meinen Geist mit Fragen zu beschäftigen, welche nichts mit dem zu thun hatten, was sich mit mir zugetragen hatte. Prosper Landé, der plötzlich ungewöhnlich aufmerksam auf mich geworden war, kam diesen Anstrengungen zu Hilfe. Mein verehrter Lehrer empfand, wie ich jetzt errathe, plötzlich etwas wie Gewissensbisse darüber, daß er, mit Politik und gesetzgeberischen Arbeiten beschäftigt, mich in den letzten drei Jahren beinahe ohne Aufsicht gelassen. In der That hatten unsere Beziehungen schon lange aufgehört, die zwischen Lehrer und Schüler zu sein. Es war so gekommen, daß Landé von mir sein sehr beträchtliches Gehalt dafür erhielt, daß ich bei ihm in Kost und Wohnung war und das Recht hatte, weun ich wünschte, ihn um Rath anzugehen. Dieses Recht hatte ich, wie aus dem oben Gesagten ersichtlich, nicht mißbraucht und die mir gelassene Freiheit vollauf benützt. Prosper Landé begriff, daß es jetzt zu spät war, zu der Rolle eines Mentors zurückzukehren, und begann deshalb, sie mit der Rolle eines Freundes oder älteren Bruders zu vertauschen. Jeden Morgen, bei unserem gewöhnlichen Zusammentreffen, knüpfte Landé mit mir ein Gespräch über irgend einen interessanten Gegenstand gelehrten oder philosophischen Charakters an, indem er versuchte, meine Wißbegier, die von dem Herzensleid sehr stumpf geworden war, zu wecken.

In den letzten Tagen des September fragte mich Landé einmal beim Frühstück:

„Wie es scheint, Eugen, bist Du lange nicht bei Deinem Freunde, dem Grafen Sch., gewesen. Ich habe ihn in diesen Tagen gesehen und er klagte mir, daß Du ihn ganz vergessen hättest. Weswegen hast Du aufgehört, den jungen Mann zu besuchen?"

„Einfach deshalb, weil ich im Allgemeinen keinen meiner früheren Bekannten zu sehen wünsche," antwortete ich phlegmatisch und mit einem heimlichen Aerger, den mir immer ähnliche Fragen Landés, die gar zu deutlich darauf hinzielten, irgend eine Ablenkung für mich zu suchen, verursachten.

„Und doch könnten Dir Graf Sch. und sein Lehrer, mein Freund Romme, nicht wenig Interessantes mittheilen. Bist Du denn ganz unbekannt mit dem von Romme ausgearbeiteten interessanten Entwurf eines republikanischen Kalenders?"

Ich antwortete Landé, daß ich einigen Begriff von der neuen Zeitrechnung, welche Romme projectirte, hätte. Landé war nicht ganz damit einverstanden und fürchtete, daß diese neue Störung alter Gewohnheiten die Zahl der Unzufriedenen unnützer Weise vergrößern würde.

Der Convent theilte jedoch die Ansicht meines verehrten Lehrers nicht, denn schon einige Tage später, nämlich am 5. October 1793, nahm er mit ungeheurer Mehrheit das Project Rommes an und am 6. erhielt ich schon das „Journal des Débats des Jacobins" mit der Bezeichnung: Am 2. Quintidi des 1. Monats des 2. Jahres.

Die Trockenheit dieser Bezeichnung fiel übrigens Allen in die Augen und drei Wochen nach der nicht-officiellen Bestätigung legte der Convent Hand an sein eigenes Werk und entschied, daß den dreißigtägigen Monaten Rommes zur Erinnerung geeignete Namen gegeben werden sollten, welche die klimatische Physiognomie dieser Monate ausdrückten. Es wurde die von Fabre d'Eglantine vorgeschlagene Nomenclatur angenommen und dem „ersten Monat des zweiten Jahres" folgte der Monat Brumaire, dessen Name sich in der Folge mit der verhängnißvollen Epoche der Umwälzung verband, welche die Republik dem Untergang weihte.

Dem Rathe Prosper Landés folgend, begleitete ich mit Interesse die verschiedenen Phasen, welche die Reform des Kalenders durchlief, und der Wunsch, zu erfahren, wie sie von dem Publikum aufgenommen würde, veranlaßte mich, die freiwillige Isolirung aufzugeben, in der ich mein ganzes Leben zugebracht, seit ich den Brief Lucindes von Saint-Amaranthe erhalten. Ich besuchte wieder eifrig die Sitzungen des Jacobinerclubs, die immer stürmischer wurden, und nahm meine früheren Spaziergänge im Garten des Palais Egalité wieder auf, der wie früher der Centralpunkt des Pariser Straßenlebens war. In den Caféhäusern dieses Gartens knüpfte ich einige Bekanntschaften an. Dort fuhr die lebenslustige Jugend, die verschiedene Zerstreuungen meist nicht rühmlicher Art suchte, fort, sich zu versammeln. Zuerst hielt ich mich etwas fern von den Habitués des Palais-Egalité-Gartens, aber allmälig fingen ihre lauten Unterhaltungen an, mich zu interessiren, und einmal, als der ohne Veranlassung wiederkehrende Gedanke an den Verrath Cäcilies mein Herz besonders beklemmte, stand ich unwillkürlich vor der Frage, ob es nicht von meiner Seite thöricht sei, die schönsten Jahre der Jugend in nutzloser Trauer um die Ungetreue zu verbringen? Eine solche Frage stellen und sie in bejahendem Sinne beantworten, war das Werk zweier oder dreier Tage. In dem in strengen, auf die pädagogischen Theorien Jean-Jacques Rousseau's begründeten Principien erzogenen Jüngling sprach plötzlich das Blut des altrussischen fürstlichen Geschlechts der Starodubski, das sich immer der Unzähmbarkeit seiner Leidenschaft gerühmt hatte — —

Die leicht zugänglichen lustigen Spelunken des Palais Egalité widerten mich jedoch an durch die Einförmigkeit der niedrigen Genüsse, welche ich gierig aufsuchte, um die Pein, welche immerfort noch an mir nagte, zu betäuben. Unter meinen neuen Freunden fanden sich Leute, die bereit waren, mich in die Geheimnisse der verfeinerten Zerstreuungen einzuführen, und so fand ich mich eines Tages unter den Gästen der Frau Saint-Amaranthe, die im Centrum der Stadt ein luxuriöses Spielhaus unterhielt, zu welchem der Zutritt nicht ganz leicht war, sondern die Empfehlung guter Bekannter der Wirthin erforderte. Als der elegante Muscadier, der seinen aristokratischen Namen eines Marquis von Villebroumme unter dem plebejischen Namen Michonnet verbarg, mir zum ersten Mal vorschlug, mich mit der dicken Saint-Amaranthe bekannt zu machen, fing ich damit an, daß ich es rund abschlug, da die Aussicht, mit Lucinde zusammenzutreffen, mich erschreckte; aber mein neuer Freund drängte und sprach, als er die Gesellschaft beschrieb, die sich bei der „Dicken" versammelte, unter Anderm sein Bedauern darüber aus, daß die Tochter der Madame Saint-Amaranthe abwesend sei, indem er einige Vermuthungen über den Grund ihrer Abwesenheit hinzufügte, welche für die Moralität der jungen Dame durchaus nicht schmeichelhaft waren. Als ich erfahren hatte, daß Lucinde nicht in Paris sei, ließ ich eher mit mir reden. Bei mir tauchte der Gedanke auf, daß, wenn ich mit Madame Saint-Amaranthe bekannt würde, der meine Abenteuer mit Cäcilie Renaud unbekannt sein mußten, ich vielleicht von ihr irgend etwas darüber erfahren könnte, was aus der hübschen Tochter des Papierhändlers geworden sei. Ich sperrte mich noch etwas der Form wegen, willigte dann aber in den Vorschlag des Marquis de Villebroumme, der mir eifrig bewies, daß es die höchste Zeit wäre, mit Leuten meiner Sphäre bekannt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

[Die Confiscation der „Volks-Zeitung".] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist die Nummer vom 9. März der „Volks-Ztg." mit Beschlag belegt worden. Wie die „Volks-Ztg." mittheilt, erfolgte am Dinstag Morgen eine mehrstündige Durchsuchung der Redactionsräume nach dem Manuscript des Leitartikels der Nummer vom 9. März. „Der anwesende Redacteur gestattete zunächst dem die Durchsuchung leitenden Criminalcommissar v. Tausch, selbst die Durchsicht der vorgefundenen Papiere vorzunehmen, war dann aber durch die Art, wie dieselbe selbst an solchen Schriftstücken vorgenommen wurde, denen auf den ersten Blick anzusehen war, daß sie unmöglich das gesuchte Manuscript enthalten konnten, veranlaßt gemäß § 110 der Strafproceßordnung auf die Durchsicht der Papiere durch den Richter zu provociren. Darauf beschlagnahmte der Criminalcommissar v. Tausch alles in den Redactionsräumen vorhandene, beschriebene Papier, — trotz des dagegen erhobenen Protestes auch die eingelaufene, noch unerbrochene Redactionscorrespondenz." — Der Gerichtsbeschluß, welcher die Haussuchung veranlaßte, beruft sich auf § 189 des Strafgesetzbuchs (Beleidigung des Andenkens eines Verstorbenen — des Kaisers Wilhelm — und § 127 der Strafproceßordnung. — Die „Volks-Ztg." bestreitet, daß die Beschlagnahme gesetzlich begründet sei. Sie schreibt: „Eine strafrechtliche Verfolgung wegen Verletzung des § 189 des Strafgesetzbuches tritt nach dem ausdrücklichen Wortlaute desselben erst „auf Antrag der Eltern, der Kinder oder des Ehegatten des Verstorben ein". Wie der Gerichtsbeschluß ausdrücklich anerkennt, ist ein solcher Strafantrag nicht gestellt worden, — die einzig dazu Berechtigten wären in dem vorliegenden Falle die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden — und wir müssen wiederholen, was wir erst kürzlich in einem ganz gleichen Falle ausgeführt haben, daß es dem ganzen „Princip" der Strafproceßordnung, welches „Princip" eben nichts anderes als das Antragsverfahren ist, widerspricht, vor Stellung eines Strafantrags eine strafrechtliche Verfolgung auf Grund von Antragsvergehen einzuleiten. § 127 der Strafproceßordnung, auf den sich der Gerichtsbeschluß bezieht, gestattet allerdings „weit eingreifendere Sicherungsmaßregeln seitens des Richters vor erfolgter Antragstellung", nämlich die vorläufige Festnahme einer Person auch ohne richterlichen Befehl, aber nur für den ausdrücklich im § 127 angegebenen Fall, daß „Jemand auf frischer That betroffen oder verfolgt wird" und „wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann"." Aus dem „Princip" dieses Paragraphen könne die Beschlagnahme eines mehrere Tage alten Preßerzeugnisses auf Grund eines Antragsvergehens auch vor Stellung des Antrags der Berechtigten nicht gerechtfertigt werden.

[Ueber den Rector des Realprogymnasiums zu Charlottenburg, Dr. Georg Haag,] der, wie bereits gemeldet, verschollen ist, macht das „N. Int.-Bl." folgende Mittheilungen: Dr. Haag hatte seine Stellung als Gymnasiallehrer in Stettin vor einigen Jahren aufgegeben, um die Leitung des in Charlottenburg neu begründeten Realprogymnasiums zu übernehmen. Es gelang seiner Tüchtigkeit, die neue Anstalt auszugestalten und die Umwandlung in ein vollberechtigtes Realgymnasium vorzubereiten. Da traf ihn der jähe Verlust seines geliebten Weibes. Zu diesem Weh trat noch eine Herzkrankheit und allerlei Aufregungen. Alle diese Umstände mögen ihn schließlich zu dem unglückseligen Entschluß gebracht haben, zu sterben. Seit dem Tode seiner Gattin führte Dr. Haag mit seinen beiden Knaben einen Wittwerhaushalt. Am vorigen Dinstag Nachmittag entfernte sich Dr. Haag aus seiner Wohnung in der ausgesprochenen Absicht, nach Luckenwalde zu fahren, woselbst er einen Vortrag halten sollte. Er kehrte indessen zu der bestimmten Zeit nicht nach Hause zurück. Statt dessen brachte am Freitag Morgen der Postbote einen Brief, in dem der Vater sich in den rührendsten Ausdrücken von seinen Kindern, die er nie wiedersehen würde, verabschiedete. Die Haushälterin, welche den Brief für die Kinder in Empfang nahm, war von dem Inhalt derart erschüttert, daß sie seitdem krank darniederliegt. Bald nach dem Eintreffen des Briefes langte auch der Schwager des Verschwundenen in dessen Wohnung an und theilte mit, Dr. Haag habe ihn benachrichtigt, daß er nicht mehr nach Hause zurückkehren und sich das Leben nehmen wolle. Einen ähnlichen Brief hat auch Oberbürgermeister Fritsche erhalten. Diesem schreibt Dr. Haag, daß er zu der Stunde, da Empfänger diese Zeilen lese, nicht mehr unter den Lebenden weile. Diese Mittheilung war schon vom 4. d. Mts. gezeichnet, während die von Dr. Haag an seine Kinder und an seine Angehörigen geschriebenen erst am 7. März Morgens, und zwar auf dem Potsdamer Bahnhofe zu Berlin, zur Post gegeben waren. Seit dieser Zeit wurde von Dr. Haag nichts mehr gehört. Derselbe ist auch nicht in Luckenwalde eingetroffen, auch hat er, obgleich anzunehmen ist, daß er die Zeit vom Dinstag Nachmittag bis Donnerstag Morgen in Berlin zugebracht hat, bei seinem daselbst lebenden Schwager und bei anderen Angehörigen nicht vorgesprochen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß der Verschwundene wahrscheinlich Donnerstag Morgen Berlin mit der Potsdamer Bahn verlassen hat, um an irgend einem stillen Orte seinen bedauernswerthen Entschluß auszuführen.

[Polizeilich aufgelöste Versammlung.] Die strikenden Weißgerber und Lederzurichter hatten sich am Montag Abend in dem Hüth'schen Locale, Badstraße 22, vereinigt und unter dem Vorsitz des Herrn Dennia stattete zunächst die Lohncommission einen Bericht ab, aus welchem hervorging, daß nur zwei Fabrikanten die Forderungen der Gerber bewilligt hätten. Es wurden nun verschiedene Anträge gestellt, unter welchen besonders hervorgehoben wurde, daß, falls der Strike länger als 14 Tage dauere, mit den Arbeitern der auswärtigen Fabriken in Verbindung zu treten sei, um dieselben zur Solidarität zu veranlassen; ferner sei unerbittlich daran festzuhalten, daß, wo Maßregelungen gegen die Agitatoren des Strikes vorkämen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen sei, wenn nicht die Führer des Aufstandes gleichfalls wieder eingestellt würden. Als in der Discussion ein Redner mit den Worten Heinrich Heines begann: Eigenthum, Recht des Besitzes, oh des Diebstahls, oh der Lüge, solch Gemisch von List und Unsinn konnte nur der Mensch erfinden, kein Eigenthum schuf die Natur — löste der überwachende Polizei-Offizier die Versammlung auf, welche mit Hochrufen auf die Lohnbewegung auseinanderging. Der Vorsitzende beabsichtigt, gegen die Auflösung Beschwerde zu führen.

[Die Vorgänge in der Berliner Studentenschaft,] welche Veranlassung zu dem Zweikampfe Eichler-Blum wurden, wobei der Letztere das Leben verlor, kamen am Montag wiederum vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Sprache. Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen befand sich der Student der Rechte Theodor Saenger auf der Anklagebank. Der Beschuldigte hatte den Candidaten der Medicin Blum am 2. December v. J. auf Pistolen bei 10 Schritt Entfernung und dreimaligem Kugelwechsel fordern lassen. Der Zweikampf sollte am 6. December stattfinden; durch den zwei Tage vorher erfolgten Tod des Blum wurde die Angelegenheit aber erledigt. Ursache der Forderung war die bekannte, welche auch das Duell Eichler-Blum veranlaßt hatte. Der Staatsanwalt war der Ansicht, es sei dem Angeklagten nachzufühlen, wie er bewogen wurde, den ungesetzmäßigen Weg einzuschlagen, der seine Bestrafung unausbleiblich zur Folge haben mußte. — Er halte indessen eine Woche Festungshaft für eine ausreichende Sühne, da man berücksichtigen müsse, daß der Angeklagte in der schwersten Weise herausgefordert worden sei. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts, indem bei der Urtheilsverkündung hervorgehoben wurde, daß der Angeklagte durch seine inzwischen erfolgte Entfernung von der Berliner Universität außerdem zu leiden haben würde.

f. [Die Spukgeschichte zu Resau vor der Berufungs-Kammer.] Die bekannte Resauer Spuk-Geschichte gelangt am 13. d. M. vor der Straf- (Berufungs-) Kammer des Berliner Königl. Landgerichts zur Verhandlung. Wie erinnerlich, wurden im November v. J. die Bewohner des im Kreise Zauch-Belzig, also ganz in der Nähe der deutschen Reichshauptstadt belegenen Dorfes Resau durch allerlei Spuk-Geschichten beunruhigt. In der Wohnung des Büdners Böttcher vernahm man vielfach ein unerklärliches Klopfen. Kartoffeln, Kohlrüben, Bratpfannen, Schlafschuhe u. s. w. schwirrten durch die Lüfte, die Schweine liefen dem Büdner Böttcher allnächtlich aus dem Stalle, obwohl er denselben angeblich stets verschlossen hatte. Den Böttcher'schen Eheleuten wurden sogar einmal des Nachts die Bettdecken fortgezogen und dem Gemeindevorsteher Neumann, der in dem Böttcher'schen Hause wohnt, mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Selbst der aus dem Nachbardorf Bliesendorf herbeigerufene Pfarrer Müller wußte sich die Vorgänge, die sich in seiner Gegenwart wiederholten, nicht zu erklären. Der Pfarrer suchte die geängstigten Böttcher'schen Eheleute durch Gebete und Hinweis auf die heilige Schrift zu trösten. Weitere Beobachtungen führten jedoch schließlich zu der Vermuthung, daß der bei den Böttcher'schen Eheleuten in Diensten stehende Knecht Wolter der Verüber dieses Unfugs sei. Obwohl derselbe beharrlich leugnete, wurde er wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs angeklagt und am 10. Januar d. J. von dem Schöffengericht zu Werder an der Havel für schuldig befunden. Wegen der Sachbeschädigung erkannte der Gerichtshof auf 14 Tage Gefängniß, wegen des groben Unfugs auf 4 Wochen Haft. — In den sehr ausführlichen Erkenntnißgründen heißt es unter Anderem: „Der Angeklagte war im ganzen Dorf fast der Einzige, der nicht an Spuk zu glauben schien. Während nämlich alle Anderen, selbst der Prediger Müller, durch die Erscheinungen aufs Höchste entsetzt waren und Gott zum Schutze anriefen, war der Angeklagte sichtlich erfreut über die einzelnen Vorgänge und äußerte sich in der unanständigsten und cynischsten Weise über dieselben. Es ist dies für den Angeklagten um so belastender, als man gerade von ihm, einem erst fünfzehnjährigen Jungen hätte annehmen müssen, daß er durch die Vorgänge in der Böttcher'schen Wohnung besonders eingeschüchtert und in Schrecken versetzt worden wäre. Der Angeklagte hat die rechtswidrige Beschädigung der Neumann'schen Fensterscheiben mit umso größerem Vorsatze ausgeführt, als er seine Geschicklichkeit im Werfen von Gegenständen nach bestimmten Zielen oftmals erprobt hatte. Bei der wiederholten Begehung des groben Unfugs ist dem Angeklagten in Bezug auf den Erfolg, d. h. die Gefährdung und ungebührliche Belästigung des Publikums die Vorsätzlichkeit, mindestens aber die zur Anwendung des § 360, Alinea 11 des Reichs-Strafgesetzbuches erforderliche Verschuldung dieses Erfolges eigen gewesen; denn es konnte ihm auch bei der geringsten Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß durch seine Handlungen das Publikum immer mehr beunruhigt, belästigt und auch gefährdet wurde. Durch die Handlungen des Angeklagten ist vor Allem in dem Dorfe Resau und der Umgegend eine unheimliche Beunruhigung hervorgerufen worden. Schaaren von Kindern zogen, wie gerichtsnotorisch ist, in den Freistunden aus Werder nach Resau in der Meinung, dort Geistererscheinungen zu sehen. Von weit und breit kamen Leute, insbesondere aus Berlin, um sich das sog. Böttcher'sche Spukhaus anzusehen. Es ist sogar vorgekommen, daß vor dem hiesigen Gericht die Zeugin Behrendt, als sie in der jetzt noch schwebenden Diebstahlssache gegen die Dienstmagd Weiß aus Mittelbusch bei Resau befragt wurde, wen sie wohl für den Thäter halte, erklärte: ihre Tante hätte den Diebstahl auf den Spuk in Resau zurückgeführt. Als sie darauf hingewiesen wurde, daß es einen Spuk nicht gebe, sagte sie: „Wenn der Pastor es sagt, so muß man es doch wohl glauben." Bei Abmessung der Strafe wirkten als strafmildernd die bisherige Unbescholtenheit und Jugend des Angeklagten. Als strafschärfend waren verschiedene Momente in Betracht zu ziehen. Einmal hat der Angeklagte ohne jeglichen erweislichen Beweggrund die Sachbeschädigung sowohl, wie den groben Unfug in unerhört frivoler Weise begangen und immer wiederholt. Er hat dadurch eine hochgradige Belästigung und Beunruhigung weit und breit hervorgerufen, welche schon bedenkliche Folgen gehabt hat, zumal Männer der Wissenschaft diese Vorgänge als außergewöhnliche, als unmöglich durch Menschenhand hervorgebrachte angesehen und beurtheilt, und dadurch auf das minder gebildete Publikum einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt haben." — Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Bieber (Berlin), der nicht, wie berichtet wurde, von den Berliner Spiritisten, sondern von dem Vater des Angeklagten als Vertheidiger bestellt worden ist, hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Der Vertheidiger macht in der Berufungsschrift geltend, daß er die Schuld seines Clienten nicht für erwiesen erachte, demselben auch nicht die Geschicklichkeit zutraue, die ihm zur Last gelegten Handlungen zu begehen. Karl Wolter ist am 23. December 1873 zu Werder a. H. geboren, evangelischer Confession.

[Der in Hamburg verstorbene Rentier David Jonas] hat in seinem Testament eine hochherzige Stiftung mit 80000 Mark gemacht, welche nach dem Ableben einiger Rentennehmer noch auf 105000 Mark erhöht wird. Die Stiftung hat zum Zweck, Fürsorge für entlassene Strafgefangene und deren Familien, sowie für die Familien von Straf- und Untersuchungsgefangenen, ohne Unterschied der Confession, zu treffen, insbesondere auch die Kinder solcher Personen auf den rechten Weg zu bringen und sie vor dem Begehen strafbarer Handlungen zu bewahren.

[Militär-Wochenblatt.] von Goßler, Oberstlt. à la suite des 1. Hess. Hus.-Regts. Nr. 13, unter Belassung in dem Verhältniß als Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, zum Thüring. Hus.-Regt. Nr. 12, à la suite desselben, versetzt. Lademann, Oberstlt. z. D., zuletzt im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, der Charakter als Oberst verliehen. Dr. Marseille, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Ulan.-Regt. Prinz August von Würtemberg (Posen.) Nr. 10, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. des Inf.-Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Dr. Hoffmann, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. des Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posen.) Nr. 59, Dr. Schian, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Hus.-Regt. Graf Götzen (2. Schles.) Nr. 6 zum Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. Schles. Füs.-Regts. Nr. 38, befördert. Die Unterärzte der Reserve: Dr. Troche vom Landw.-Bezirk Hirschberg, Dr. Gebhard vom Landw.-Bezirk Glogau, Dr. Bönninghaus, Dr. Landsberg, Dr. May, Dr. Stein vom Landw.-Bezirk I Breslau, Dr. Bernhardt vom Landw.-Bezirk Ratibor, Dr. Löwe vom Landw.-Bezirk I Breslau, Dr. Hein, Dr. Herrmann vom Landw.-Bezirk Glatz, Dr. Lubowski vom Landw.-Bezirk Gleiwitz, Spiegel vom Landwehr-Bezirk I Breslau, zu Assistenz-Aerzten 2. Kl. befördert. Dr. Mosler, Unterarzt der Res. vom Landw.-Bezirk Ratibor, im activen Sanitätscorps, und zwar unter Beförderung zum Assist.-Arzt 2. Kl. bei dem Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 angestellt.

Schweiz.

[Im Schweizer Hochgebirge] lagern zur Zeit gewaltige Schneemassen. In Bezug darauf schreibt man dem „Luzerner Tagbl.": Wer je die Grimsel überschritten hat, erinnert sich gewiß an die Haudegg. Dort ist einer der großartigsten und schönsten Wasserfälle der Alpen. Auch die uralpinen Wirthschaftsgebäude waren Originaltypen von Berg-

---

Kleine Chronik.

!! **Deutsche Tanzkarte.** Bisher haben die Deutschen ohne Unterschied des Ranges und Standes, der Begabung und des Charakters, des Alters und Geschlechts bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten wie bei Familientanzkränzchen ohne Gewissensscrupel eine französische Tanzordnung heruntergetanzt, daß es eine Freude war für alle Welt, mit Ausnahme vielleicht der „Mauerblümchen", jener beklagenswerthen Ballbesucherinnen, denen das Schicksal des chronischen Sitzenbleibens beschieden zu sein pflegt. Was für ein Frevel es war, an der Polonaise theilzunehmen, in einer Polka, Polka-Mazurka, Quadrille à la cour, Française oder im Cotillon als flotter Tänzer Lorbeeren zu ernten oder als graziöse Tänzerin die bewundernden Blicke der Herrenwelt auf sich zu lenken, dafür fehlte den guten Deutschen jedes Bewußtsein. Endlich erschienen die Sprachreinigungsvereine auf dem Plan und führten der Menschheit zu Gemüthe, daß es eines braven Mannes und guten Patrioten nicht würdig sei, in einer andren als in seiner Muttersprache zu tanzen, und ein sprachreinigungsbegeisterter Deutscher, Namens Theodulf Fels, beschenkte die Welt mit einem kleinen handlichen Büchlein, gedruckt und verlegt bei Felix Bagel in Düsseldorf und betitelt „Deutsche Tanzkarte" . . . Aus diesem Büchlein werden uns unsre Tanzsünden wie aus einem Spiegel strafend entgegengeschleudert. Es werden uns aber zugleich die Mittel und Wege angegeben, wie wir auch im Tanzsaal die nationalen Patrioten spielen können. In Zukunft beginnen wir einen Tanzabend mit dem „Ballmarsch" (altfränkisch Polonaise). Statt Polka wird „Schottisch"!!, statt Polka-Mazurka „Polnisch" getanzt. Der „Contre" wird durch den „Reigen" oder den „Ländler" verdrängt, die Quadrille à la cour durch den „Vierer", „Höfler" oder „höfischen Reigen", der Cotillon durch den „Gesellschaftstanz". Ist es nöthig, zu „befehlen" (commandiren), so werden die „Befehle" deutsch gegeben und zwar nicht, wie es jetzt wohl schon manchmal geschieht, z. B. durch den „urkomischen" Bendix im Berliner „Amerikanischen" Theater, in mehr oder weniger gelungenen Uebertragungen der französischen „Befehle", sondern rein- und urdeutsch. Nehmen wir z. B. die zweite Tour — Verzeihung! den zweiten Theil des „Reigens". Bisher hieß er „L'été" und begann mit „Révérence à vos dames et aux coins". Nunmehr heißt er „Querfeldein" und beginnt mit einer deutschen „Verbeugung". Früher folgte dann „Chassez à droite et à gauche, traversez, chassez à droite et à gauche, retraversez"; jetzt erfolgen diese Tanzfiguren auf den Befehl „Querfeldein!" Sehr hübsch gedacht ist der vierte Theil, genannt „Paare lösen" (La Pastourelle). „Die Befehle" lauten: 1) „Die Trennung!" (en avant et en arrière, la dame traverse). 2) „Das Necken!" (en avant trois et en arrière). 3) „Die Bitte!" (le cavalier seul). 4) „Wiedergewonnen!" (demi ronde, demi chaîne anglaise). — Diese Proben aus der Fels'schen Tanzkarte mögen genügen, um dieser neuesten „nationalen" That zu gehöriger Würdigung zu verhelfen. Wir sind fest überzeugt, daß sich diese Tanzkarte vor Allem in denjenigen Kreisen rasch einbürgern wird, denen die Aussprache des Französischen und das Erlernen einiger französischen Vocabeln bisher unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht hat. Einstweilen wird jedenfalls die Hinzuziehung eines Dolmetschers bei Experimenten mit der neuen deutschen Tanzkarte unerläßlich sein, da das Verständniß der urdeutschen Bezeichnungen dieser Karte ohne irgend welche Erklärung nicht ohne Weiteres Jedermann zugemuthet werden kann.

Paolo Ferrari †. Aus Mailand wird unterm 10. März dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Der große italienische Dramatiker Paolo Ferrari ist hier an einem Schlaganfall gestorben. Paolo Ferrari, geboren 5. April 1822, schrieb die Lustspiele „Goldoni", „Parini e la satira" und verschiedene andere Stücke, die als die gediegensten Erzeugnisse auf dem Gebiete des modernen italienischen Lustspiels gelten. Ferrari wirkte zuletzt als Professor der Akademie zu Mailand.

Der englische Journalisten-Verband hat vor Kurzem in einer in Bristol abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich in ein Journalisten-Institut zu verwandeln, mit der Hauptaufgabe, durch eine engere Verbindung aller Journalisten des Vereinigten Königreichs der Presse zu größerem Ansehen zu verhelfen, als dieselbe in England bis jetzt genossen. Auch wurde die Bestimmung getroffen, daß alle neu hinzutretenden Mitglieder sich vor ihrer Aufnahme einer Prüfung betreffs ihrer Tüchtigkeit als Journalisten unterziehen müssen und daß die Mitglieder des Instituts Diplome erhalten sollen. Am Sonnabend wurde in einer im egyptischen Saale des Mansion House unter dem Vorsitze des Lordmayors, Alderman Whitehead, abgehaltenen Generalversammlung der Londoner Journalisten der Beschluß der Bristoler Conferenz, betreffend die Umwandlung des Verbandes in ein Institut, bestätigt und überdies beschlossen, die Königin um die Verleihung der Rechte einer Körperschaft zu bitten und einen außerordentlichen Geldfonds zu bilden. Zur Einweihung des Instituts gab der Lordmayor am Abend in den prächtigen Räumen des Mansion House ein Fest, welchem über 1000 Personen, Herren und Damen, darunter Frau Gladstone, Lord und Lady Sandhurst, mehrere Parlamentsmitglieder und die Spitzen der Litteratur und Presse beiwohnten. Die Einladungen hatten sich auch auf die Londoner Vertreter der auswärtigen Presse erstreckt. Mit der Festlichkeit war ein Vocal- und Instrumental-Concert im egyptischen Salon verbunden, sowie eine Ausstellung der litterarischen Schätze der City, darunter die uralten Gnadenbriefe der englischen Könige von Wilhelm dem Eroberer ab. Das Journalisten-Institut zählt gegenwärtig 1200 Mitglieder. Präsident desselben ist Mr. Reid, Chefredacteur einer Birminghamer Zeitung. Zum Vorsitzenden des Londoner Districts wurde am Sonnabend der Eigenthümer des „Daily Telegraph", Mr. Lawson, einstimmig gewählt. Es ist im Plane, das erwähnte Institut, sowie den Newspaper Preß Fund, den Preß Club und die Preß Association in einem eigens dafür zu errichtenden großen Gebäude in Fleetstreet zu vereinigen.

Wittwenschmerz. Vor kurzer Zeit starb in Wien ein braver Schriftsetzer im Alter von nicht mehr als 41 Jahren. Man kann sich die Verzweiflung der armen Wittwe vorstellen, welcher der Gatte in der Vollkraft des Lebens entrissen war. In ihrem Schmerze beschloß sie, den Seligen — in die Lotterie zu setzen. Sie wählte die Zahl der Jahre, die er auf Erden geweilt, das Datum seines Todes und das Datum der Beerdigung, und wagte den Betrag von fünfzig Kreuzern an diese, ihrem Herzen heiligen Nummern. Ihre Pietät wurde belohnt. Sowohl der „Einundvierziger" als die beiden anderen Zahlen wurden gezogen und die tiefgebeugte Wittwe gewann zweitausend und etliche Gulden.

Theater- und Kunstnotizen.

Im Berliner Theater wurde am Montag „Martin Luther" von Zacharias Werner mit großem Erfolge aufgeführt. Der Kritiker der „Post" schreibt: Welche Motive zu der Wahl gerade dieses Stückes vorgeschwebt haben mögen, ob die Berechnung, stets etwas Außergewöhnliches bieten zu wollen, ob die Rücksicht auf das Programm eines Volkstheaters, oder die Ueberzeugung von der Güte des gewählten Schauspiels wollen wir dahin gestellt sein lassen. Ein Wagstück war die Wahl, weil gerade dieses Stück neben einem großen scenischen Aufwande ein Publikum verlangt, welches Glauben und Verehrung für den großen Reformator besitzen muß, und das die Kraft in sich trägt, seine Phantasie in jene Periode zurückzuversetzen, in welcher Werner sein Schauspiel schrieb. Es wird in unserem Publikum zwar Leute genug geben, die über den Aufbau des Stückes, seine oft altväterlich gedachten Scenen und seinen Hang zu dem Uebernatürlichen achselzuckend als über etwas Abgethanes hinweggehen. Dagegen werden sich tausend Andere von dem tiefen Gottvertrauen erhoben fühlen, das Werner als Basis in sein Stück legte, ebenso wie sie Luthers muthiges, kraftvolles Gebahren, seine felsenfeste Ueberzeugung von der Wahrheit der ihm offenbarten Mission begeistern wird. Dieser Gemeinde hat die Direction einen großen Dienst erwiesen. Ueber den litterarischen Werth von Werners Schauspiel sind längst die Acten geschlossen; man mag das in der seelischen Annäherung zwischen Katharina Bora und Luther liegende Mystische tadeln, dem Stücke willkürliche Veränderungen des Historischen oder seinen sehr starken Hang zum theatralisch Wirksamen zum Vorwurf machen, eines darf man ihm nicht rauben und das ist seine Kraft der Sprache wie seine Begeisterung für Luthers Thaten. Die scenische Wirkung des Stückes ist dagegen eine ungleiche. Während der erste Act mit der für Luther im Volke anfkeimenden Begeisterung, den Scenen in dem Nonnenkloster, der Verzückung Katharina Boras und der Verbrennung der Bannbulle — ungeachtet des theatralischen Zuschnitts, den Herr August Förster dem Stücke angedeihen ließ — zu lebhaft an die krasse Färbung alter Volksstücke erinnert, hebt sich der zweite Act in der Schilderung von Luthers Wesen und Wirken zu reicher Schönheit empor. Die Scene, in welcher Luther den Besuch seiner Eltern erhält und in der er den guten, schlichten Leuten seine Aufgabe durch einen Vergleich mit der bergmännischen Thätigkeit des eigenen Vaters auseinandersetzt, ist poetisch, zumal, wenn sie so meisterhaft gespielt wird, wie dies gestern der Fall war. Es folgt dann in der Reihe der Scenen die Vorladung Luthers nach Worms, dessen Kampf mit den ihm abrathenden Freunden, die Bitte an die Vorsehung um Stärkung für die zu erfüllende Aufgabe und die Vertheidigung auf dem Reichstage zu Worms. Bis hierher steigert sich die Wirkung, dann tritt trotz mancher scenisch effectvoller Wendungen wieder das allzu theatralische Moment hervor, Luther wird zum Helden der Bühne. Ein merkwürdiger Gedanke Werners ist es gewesen, die Vorahnung der durch den Reformator heraufbeschworenen Umwälzung in der Religion und den Hinweis auf die kommende glorreiche Zeit gerade dem Narren Kaiser Karls V. in den Mund zu legen. Es gehörte die ganze Geschicklichkeit des Darstellers des Narren dazu, um Glauben für diesen sonst so wenig glaubwürdigen Propheten zu erwecken. Die Direction hatte außergewöhnliche Anstrengungen gemacht, um das Publikum in die für den Charakter des Schauspiels empfängliche Stimmung zu bringen. Neben reicher Ausstattung und geschickter nur manchmal zu sehr auf den Effect berechneter Inscenirung mußte auch die Musik auf das Gemüth einwirken; jedem Bilde war der Vortrag eines von einem tüchtigen Männer-Chore gesungenen Chorals vorausgeschickt und Sorge getragen, daß auch die äußeren Arrangements stimmungsvoll erscheinen. Eine Einschränkung könnte hier durchaus nichts schaden. Was die Darstellung anbelangt, so war dieselbe ein neuer Triumph für Herrn Kraußneck, der für Anlage und Ausführung der Titelrolle hohe Anerkennung verdient. Es lag eine Weihe und eine Kraft in dem Spiele dieses Künstlers, die selbst die kühnste Phantasie des Autors hätte übertreffen müssen.

Das Bayreuther Festspielhaus wird in diesem Jahre vom 21sten Juli bis 18. August seine Pforten öffnen. Vor Allem ist es der „Parsifal" welcher zur Aufführung gelangen wird. Daneben aber auch „Tristan und Isolde" und „Meistersinger".

• In der letzten Vorstellung der Schauspielschule des Conservatoriums in Wien zeichnete sich Herr Gellert, ein junger Breslauer, der am Wiener Conservatorium seit zwei Jahren studirt, ganz hervorragend aus, so daß die Wiener Blätter dem jungen Darsteller übereinstimmend eine glänzende Zukunft prophezeien. In einer der Besprechungen heißt es u. a.: „In dem Lustspiel „Wenn Frauen weinen" gab Herr Gellert als Chambly eine geradezu vollendete, von angenehmstem Humor durchströmte Leistung." Ein anderer Beurtheiler schreibt: „Herr Gellert rief durch seltenen Humor und seine vis comica Heiterkeitsstürme hervor. Er bewegt sich auf der Bühne durchaus nicht mehr wie ein Schüler. Es war eine bis aufs Kleinste ausgearbeitete, ausgezeichnete Leistung, zu welcher wir Herrn Gellert aufrichtig Glück wünschen."

Das Passionsspiel in Oberammergau wird im kommenden Jahre wieder zur Darstellung gelangen. Die Gemeinde hat sich nun entschlossen, an dem Schauspiele im Wesentlichen nichts zu ändern, doch einige unbedingt gebotene Verbesserungen und Kürzungen vorzunehmen; so soll Judas richtiger und schärfer charakterisirt, nach der effectvollen Kreuzigungsscene alles die Wirkung Abschwächende entfernt werden 2c. Mit diesen Correcturen hat die Gemeinde den Ehren-Canonicus am Hofstift von St. Cajetan, Pfarrer Dr. C. Ettmayr, betraut.

wirthshäusern. Eine in den letzten Tagen niedergestürzte Schneelawine hat sämmtliche dort befindlichen Gebäude in tausend Splitter zertrümmert und auch die Brücke über die Aar weggerissen. Ebenso haben großartige Zerstörungen in den Waldungen stattgefunden. Die prachtvollen Wettertannen, welche in den Bildern von Calame eine Weltberühmtheit erlangt haben, sind geknickt und zerschellt. Es ist dies um so auffallender, als die Leute von Guttannen die Haudegg als völlig lawinensicher bezeichneten, aber auch wieder ein Beweis, daß furchtbare Schneemassen im Hochgebirge liegen. Es soll eine Staublawine vom Gletscher herabgestürzt sein.

Provinzial-Zeitung.

?? **Görlitz,** 12. März. [Gründung einer Gemeinnützigen Baugenossenschaft.] Gestern Abend fand eine vom vorbereitenden Ausschuß zur Gründung einer Baugenossenschaft für Errichtung von Arbeiterwohnungen einberufene öffentliche Volksversammlung im Concerthause unter Vorsitz des Rechtsanwalts Adamczyk statt Derselbe entwickelte unter Betonung des vorhandenen Bedürfnisses und unter Hinweis auf Berlin, Kiel, Elberfeld und andere Städte, in denen sich derartige gemeinnützige capitalistische Gesellschaften gegründet haben, die Vorzüge einer auf dem Princip der Selbsthilfe aufgebauten, mit beschränkter Haftpflicht thätigen Baugenossenschaft, erklärte sich in seiner weiteren Auseinandersetzung entschieden gegen die Gründung einer Actiengesellschaft, welche speculativ zu eigenem Nutzen und um des Verdienstes willen arbeite, und forderte die mehr als 2000 Personen zählende Versammlung auf, durch zahlreiche Beitrittserklärungen der Genossenschaft sofort Leben und Gestalt zu geben. Kaufmann Bernhard Finster besprach dann eingehend die von dem vorbereitenden Ausschuß ausgearbeiteten Statuten und Oberingenieur Sondermann, sowie Maurermeister Lissel beleuchteten die technische Seite der Frage, dabei zu dem Resultate kommend, daß die zwei Familienhäuser auf dem bereits in Aussicht genommenen Grund und Boden für je 6000 M. mit Garten, Brunnen, Stallung und Kellerei herzustellen sein werden. An der sich sodann entspinnenden Discussion nahm auch der Reichstagsabgeordnete Lüders Theil, nachdem vor ihm eine Anzahl Socialdemokraten unter Hinweis auf die niedrigen Görlitzer Arbeiterlöhne (10—11 M. pro Woche!) die Betheiligung der Arbeiter an der Baugenossenschaft mit 40 Pf. Wochenbeitrag als außerhalb ihrer finanziellen Kräfte stehend hingestellt hatten. Herr Lüders erkannte die Aufbesserungsbedürftigkeit der gegenwärtigen Lohnverhältnisse an, wies aber auf die sittlichen und sanitären Vorzüge des eigenen Heims hin, das sich hier durch Beitritt zur Baugenossenschaft auch die meisten Arbeiter schaffen könnten. Lieber Mitglied einer solchen Gesellschaft, als anderer Vereine, die doch auch Geld kosten. Diese seien zur Unterhaltung für die Gegenwart, jener, der Bauverein, aber für die Zukunft geschaffen und in der Zukunft würden ja hoffentlich auch die Verhältnisse der Arbeiter, die unter der herrschenden Wirthschaftspolitik sehr zu leiden hätten, bessere werden. Der ehemalige socialdemokratische Reichstagscandidat des Wahlkreises Görlitz-Lauban, Keller, suchte ebenso wie andere seiner Gesinnungsgenossen die Aufbesserung der Lohnverhältnisse als conditio sine qua non der Betheiligung der Arbeiter an der Baugenossenschaft hinzustellen, erklärte diese Aufbesserung aber zugleich — und das war des Pudels Kern aller dieser socialdemokratischen Reden — nur nach vorangegangener Aenderung der gegenwärtigen Gesellschaftsform für möglich. Nachdem der Vorsitzende diese verkehrte Ansicht widerlegt und die Discussion aus dem politischen Fahrwasser, in dem sie sich unter Tumult bewegt hatte, wieder in ruhige sachliche Bahnen geleitet, wurden in der Versammlung Karten zur Unterschrift ausgetheilt, welche Beitrittserklärungen zum „Görlitzer Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" enthielten. Die sofortige Einsammlung dieser Karten ergab, daß mehrere hundert Personen ihren Beitritt erklären, wenn die von der demnächst stattfindenden Generalversammlung zu vereinbarenden Statuten (voraussichtlich dieselben, welche der vorbereitende Ausschuß ausgearbeitet hat) ihnen zusagen. Die Versammlung, welche mehrmals der Auflösung nahe war, schloß erst nach $11\frac{1}{2}$ Uhr Nachts.

r. **Schweidnitz,** 12. März. [Orgelbaumeister Schlag †.] Im Alter von 86 Jahren starb am Sonntag Abend der durch seine Orgelwerke bekannte Orgelbaumeister Christian Gottlieb Schlag hierselbst.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 13. März. Die Kreuzzeitung glaubt versichern zu können, es stehe der Besuch des Zaren Ende Juni oder Anfang Juli in Kopenhagen fest, worauf alsbald der Besuch beim Kaiser Wilhelm folgen wird, ob in Kiel, Stettin oder Berlin sei noch unbestimmt. Vorher noch würde der Kaiser nach London reisen. — Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat stimmt bis auf einen unwesentlichen Punkt mit der seiner Zeit dem Bundesrath gemachten Vorlage überein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. März. Der Reichstagsabgeordnete Antoine hat sein Mandat niedergelegt.

Budapest, 13. März. Im Club der liberalen Partei war Tisza Gegenstand einer stürmischen Ovation. Hegedüs sprach Namens der Partei die zuversichtliche Hoffnung aus, Tisza werde nicht nur jetzt, sondern auch später auf seinem Posten verbleiben. Tisza antwortete, er wolle, so lange Gott ihm Kraft und Gesundheit giebt, am Platze verbleiben, da es seine Pflicht sei, im Interesse der öffentlichen Angelegenheiten auszuharren, so lange die Krone und die Majorität es wünschen.

Paris, 13. März. Das „XIX. Siècle" meldet aus London, Graf Dillon hätte daselbst in den letzten Tagen eine neuerliche Besprechung mit dem Grafen von Paris wegen der durch die Politik Boulangers entstandenen Schwierigkeiten gehabt. Der Graf von Paris entschied sich trotz der Opposition mehrerer hervorragender Mitglieder der orleanistischen Partei dafür, Boulanger fortgesetzt zu unterstützen. — Die Antwort des Justizministers auf die Anfrage des Deputirten Borie in der gestrigen Kammersitzung wurde dahin ausgelegt, daß die Ausdehnung des Processes auf das ganze boulangistische Comité wahrscheinlich sei.

Brüssel, 13. März. Anläßlich der Veröffentlichung der jüngst in einer Broschüre Oultremonts mitgetheilten Briefe von vier Generalen hat der Kriegsminister die früheren Bestimmungen, nach welchen die schriftstellerische Thätigkeit der Offiziere geregelt wird, wieder in Kraft gesetzt.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 12. März, 5 Uhr Nachm. U.-P. 4,12 m. F.
— 13. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,72 m. F. **Letzte Nachricht.**
Oppeln, 13. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,90 m. St.
Neisse, 12. März, 6 Uhr Vorm. U.-P. 1,40 m. St.
— 12. März, 6 Uhr Nachm. U.-P. 1,85 m. F.
Brieg, 13. März, 9 Uhr Vorm. O.-P. 5,70, U.-P. 3,46 m.
— 13. März, 11 Uhr Vorm. O.-P. 5,60, U.-P. 3,54 m. St.
Breslau, 12. März, 12 Uhr Mitt. O.-P — m, U.-P. + 0,01 m.
— 13. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P + 0,27 m.

Litterarisches.

• **Jahrbuch der Textil-Industrie.** Rundschau auf dem technischen Gebiete der Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Strickerei, Flechterei u. s. w. Erster Nachtrag, enthaltend: Alle technischen und praktischen Fortschritte — Erfindungen und Erfahrungen — seit Erscheinen des Hauptwerkes. Herausgegeben von Georg Reinhard, Redacteur der „Wochenschrift für Spinnerei und Weberei". Mit vielen Abbildungen. Verlag von Ernst Krause in Leipzig. Nachdem der Herausgeber schon mit seinem vorigen Jahrbuche allgemeine Anerkennung gefunden hatte, tritt derselbe mit diesem neuen Jahrbuche, welches ein Nachtrag zu dem ersten ist, vor das berufene Fachpublikum. Auch in dem vorliegenden Buche ist keine wesentliche Neuerung vergessen, und selbst minder wichtige technische Verbesserungen und neue Verfahren wurden gewissenhaft berücksichtigt, wenn dieselben für irgend einen weiteren Industriekreis von einiger Bedeutung erschienen. Das „Jahrbuch" hat sich thatsächlich bewährt als ein zuverlässiger Berather und Wegweiser auf der Bahn des Fortschritts und als bequeme Grundlage zur Belehrung und schnellen Orientirung in dem umfangreichen Gesammtgebiet der Textil-Industrie. Dasselbe scheint berufen, in der deutschen textilindustriellen Litteratur eine Lücke auszufüllen und darf sonach in jeder Beziehung aufs Wärmste empfohlen werden.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 13. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $87\frac{3}{4}$, Mai $88\frac{3}{4}$, Juni $88\frac{3}{4}$, Juli $89\frac{1}{4}$, August $89\frac{1}{2}$, September $90\frac{1}{4}$, October $90\frac{1}{4}$, December $90\frac{1}{2}$. Tendenz: Behauptet. — Zufuhr für 3 Tage: 30000 Sack. — New-York eröffnete mit 5 Points Hausse.

Gross-Glogau, 12. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässigen Zufuhren und sehr flauer Stimmung sind Preise billiger zu notiren und zwar für: Gelbweizen 16 bis 17,40 M., Roggen 13,60—14,40 M., Gerste 12—14,60 M., Hafer 13—13,50 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

An der Getreidebörse war das Geschäft so still und lustlos, dass überhaupt nur kleine Umsätze zu berichten sind. Preise für Weizen und Roggen sind billiger zu notiren. Gerste matt. Hafer sehr fest. Futterartikel unverändert. Es wurden bezahlt für: Weissweizen 16,60 bis 17,90 M., Gelbweizen 16,40—17,60 M., Roggen 13,80—14,60 Mark, Gerste 12,60—15 Mark, feinste über Notiz bezahlt, Hafer 13—14 M., Rapskuchen 13,80—14,80 M., Leinkuchen 15—16,50 M., Futtermehl 9,60 bis 10,70 M., Weizenkleie 9—9,30 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles per 100 Klgr.

* **Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft.** In der am 11. c. stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft wurde, wie bereits gemeldet, beschlossen, die Vertheilung einer Dividende von $4\frac{1}{2}$ pCt., gegen $6\frac{1}{4}$ pCt. im Vorjahre, vorzuschlagen; die Abschreibungen und Rücklagen zum Erneuerungs- und Reservefonds betragen ca. 85000 M. Die Abnahme der Dividende resultirt daraus, dass der Hafen- und Werftbau, wofür der grösste Theil der seit 1. Januar 1888 an der Dividende mit participirenden dritten Million Mark bestimmt war, erst jetzt vollständig fertiggestellt ist und daher nur sehr wenig werbend war; für ca. 240000 Mark sind bekanntlich $3\frac{1}{2}$proc. Reichsanleihe zur Belegung eines Theils des Reservefonds beschafft worden, wodurch ebenfalls die Dividende geschmälert wurde.

* **Die städtische Bank zu Breslau** ergab für das Jahr 1888 einen Reingewinn von 218500 Mark oder 7,28 pCt. des Stammcapitals. Hiervon wurden 8500 M. zur Verstärkung des Delcredere-Conto verwandt, welches sich am Schlusse des Jahres auf 21998 M. bezifferte, als Ueberschuss wurden 210000 M. oder 7 pCt. des Stammcapitals abgeliefert.

* **Egyptische Finanzen.** Man schreibt der „Pol. Corr." aus Kairo, 24. Februar: In der letzten Zeit sind wiederholt Gerüchte aufgetaucht, wonach zwischen der hiesigen Regierung und den europäischen Geld-Instituten die Verhandlungen behufs einer Conversion der privilegirten Egyptischen Schuld wieder aufgenommen worden wären. Insofern bereits erfolgte Schritte gemeint sind, lassen sich diese Gerüchte als unbegründet bezeichnen, denn thatsächlich wurden bisher keinerlei solche Verhandlungen geführt. Richtig ist nur, dass die egytische Regierung, um die Zinsenlast zu erleichtern, die Eventualität einer Conversion im Auge behält; sie wird aber zu deren Durchführung erst dann schreiten, wenn der Cours der egyptischen Werthe sich noch weiter gehoben haben wird.

* **Die Verordnung bezüglich der Neuen Russischen Anleihe** liegt nun im Wortlaut der „B. B.-Z." vor; das Schriftstück hat für die deutschen Besitzer russischer Staatspapiere ein besonders hohes Interesse und wir lassen es daher hier im Wortlaut folgen: Indem Wir es gegenwärtig, in Folge Ihrer Vorstellung, welche in einem besonderen Comité geprüft worden ist, für nützlich erachten, mit der allmäligen Einlösung der 5proc. consolidirten Obligationen Russischer Eisenbahnen vorzugehen, befehlen Wir Ihnen: I. Zu diesem Zwecke neue 4proc. Obligationen im Nominalbetrage von einhundertfünfundsiebzig Millionen Rubel Gold unter folgenden Bedingungen zu emittiren: 1) Diese Emission soll in dem grossen Buche der Staatsschuld unter der Bezeichnung „4proc. Russische consolidirte Eisenbahn-Obligationen, erste Serie", eingetragen werden. 2) Die Obligationen dieser Anleihe werden in auf Inhaber und auf Namen lautenden Stücken in Abschnitten von 125 Rbl. Gold, 625 Rbl. Gold, 1250 Rbl. Gold und 3125 Rbl. Gold mit der Parität: 125 Rbl. Gold = 500 Fr. = 404 Reichsmark = 19 Pfund Sterl. 15 sh. 6 d. = 239 Holl. Gulden = $96\frac{1}{4}$ Gold-Doll. der Vereinigten Staaten ausgestellt. 3) Sie haben die Bestimmungen bezüglich der auf Namen lautenden Stücke, deren Uebertragung und Umtausch gegen auf Inhaber lautende Abschnitte und umgekehrt, festzustellen. 4) Der Zinssatz dieser Obligationen ist auf 4 pCt. p. a. fixirt; die Zinsen sind vierteljährlich zahlbar und beginnt der Zinslauf mit dem 20. März (1. April) 1889. 5) Für die Tilgung der Obligationen al pari im Laufe von 81 Jahren beginnend mit dem Termin 20. März (1. April) 1890 wird ein Tilgungsfonds creirt, für welchen halbjährlich eine Amortisationsquote von 0,084 281 pCt. des Nominalbetrages der Anleihe, nebst 2 pCt. vom Betrage aller früher ausgeloosten Obligationen, angewiesen wird. 6) Diese Obligationen ersetzen die 5proc. consolidirten Obligationen Russischer Eisenbahnen und werden nach Maassgabe der Convertirung und der Einlösung dieser letzteren, auf die in den Allerhöchsten Ukasen vom 9. (21.) Januar 1870, 17. Februar (1. März) 1871, 27. März (8. April) 1872, 14. (26.) November 1873, 28. März (9. April) 1884 bezeichneten Eisenbahnen vertheilt. 7) Die Bezahlung der Zinsen und des Capitals hat zu geschehen: in St. Petersburg, bei der Reichsbank in Goldrubel oder in Creditrubel zum Tagescours, in Paris in Franken, in Berltn in Reichsmark, in London in Pfund Sterling. in Amsterdam in Holländischen Gulden, in Newyork in Gold-

---

2 **Breslau,** 13. März. [Von der Börse.] Die Börse war heute ausserordentlich geschäftslos, aber au fond fest. Gute Kauflust zeigte sich für österr. Creditactien und Laurahütte, später gesellten sich auch Rubelnoten dazu. Als Berlin mit seinen Notizen den gehegten Erwartungen nicht entsprach, wurde die Haltung schwächer. Namentlich entwickelte sich für die anfangs bevorzugten Laurahütte-actien stärkeres Angebot, so dass der Cours circa $\frac{3}{4}$ Procent zurückging. Die übrigen Gebiete schlossen ohne Veränderung still und lustlos.

Per ultimo März (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $163\frac{1}{8}$—$163\frac{1}{4}$—$163\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente 85,25—85,35—85,25 bez., Ungar. Papierrente $78\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $139\frac{1}{4}$ bis $139\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—139—$\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $77\frac{1}{2}$—$77\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $113\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $90\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $102\frac{7}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $67\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta $217\frac{1}{2}$—218—$217\frac{1}{2}$ bez., Türken $15\frac{3}{8}$ bez., Italiener 96 bez., Franzosen $103\frac{5}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163. 25. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 13. März, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, —. Staatsbahn 103, 60. Italiener 96, —. Laurahütte 139, 80. 1880er Russen 90, 90. Russ. Noten 217, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 30. 1884er Russen 102, 60. Orient-Anleihe II 67. 20. Mainzer 115, 90. Disconto-Commandit 240, 90. 4proc. Egypter 87, 10. Fest.

Wien, 13. März, 10 Uhr 18 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 75. Marknoten 59, 50. 4% ungar. Goldrente 101, 50. Nominell.

Wien, 13. März, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, —. Staatsbahn 246, —. Lombarden 101, 50. Galizier 204, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 50. 4proc. ungar. Goldrente 101, 60. dto. Papierrente 94, 15. Elbethalbahn 204, —. Still.

Frankfurt a. M., 13. März. Mittag. Credit-Actien 252, 75 Staatsbahn 207, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 40. Egypter 87, 10. Laura —, —. Fest.

Paris, 13. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 13. März. Consols 97, 75. 1873er Russen 101, 87. Egypter 86, 50. Milde.

Wien, 13. März. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien..	302 35	302 50	Marknoten	59 50	59 47
St.-Eis.-A.-Cert.	246 75	244 75	4% ung. Goldrente.	101 40	101 65
Lomb. Eisenb..	101 35	101 25	Silberrente	83 90	83 80
Galizier	204 75	204 75	London	121 95	121 80
Napoleonsd'or.	9 63	9 62	Ungar. Papierrente.	94 10	94 15

Cours-Blatt.

Breslau. 13. März 1889.

Berlin, 13. März. [Amtliche Schluss-Course.] Abwartend.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 —	86 90
Gotthardt-Bahn .ult.	143 90	145 90
Lübeck-Büchen	176 50	177 40
Mainz-Ludwigshaf..	115 80	115 70
Mittelmeerbahn ult.	120 50	120 70
Warschau-Wien....	214 40	213 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	63 20	64 10
Ostpreuss. Südbahn.	117 70	118 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	114 —	114 50
do. Wechslerbank.	107 10	106 60
Deutsche Bank.....	174 20	175 90
Disc.-Command. ult.	240 20	240 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 70	163 10
Schles. Bankverein.	131 90	131 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 —	— —
Bismarckhütte	197 —	196 —
Bochum.Gussstahl.ult	201 20	201 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 60
do. Eisenb.Wagenb.	183 60	182 20
do. Pferdebahn...	145 20	145 30
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 90
Cement Giesel.....	165 10	166 90
Donnersmarckh. ...	77 60	77 20
Dortm. Union St.-Pr.	102 10	102 60
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 10
Fraust. Zuckerfabrik	149 —	149 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	193 50	191 50
Hofm.Waggonfabrik	175 —	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	142 —	142 —
Laurahütte	138 70	139 50
Obschl. Chamotte-F.	162 —	164 50
do. Eisb.-Bed.	113 50	113 80
do. Eisen-Ind.	201 50	201 70
do. Portl.-Cem.	151 50	152 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	129 90
Redenhütte St.-Pr..	141 —	141 50
do. Oblig...	115 50	116 —
Schlesischer Cement	230 60	230 —
do. Dampf.-Comp.	132 50	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	167 80	170 10
do. St.-Pr.-A.	167 80	170 10
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	97 50	97 70

Inländische Fonds. Cours vom	12.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	103 80
Posener Pfandbr.4%	102 60	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 70	101 60
Preuss.4% cons. Anl.	108 80	108 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 50	104 40
do. Pr.-Anl. de55	173 —	173 20
do$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	102 90	102 —
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe..	105 90	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	102 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 —	102 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	87 —	87 30
Italienische Rente..	95 90	96 30
Mexikaner	93 40	93 70
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	69 60	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	70 —	70 50
do. 1860er Loose.	119 90	120 —
Poln. 5% Pfandbr..	64 20	64 60
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 —	107 10
Russ. 1880er Anleihe	90 80	91 10
do. 1884er do. ult.	102 60	102 60
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 20
do. 1883er Goldr.	114 70	114 50
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 20
Serb. amort. Rente	83 50	83 40
Türkische Anleihe.	15 40	15 50
do. Loose........	42 30	42 20
do. Tabaks-Actien	99 70	100 25
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 40
do. Papierrente ..	78 80	79 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 30	168 35
Russ. Bankn. 100 SR.	217 25	218 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $34\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 20	168 20
do. 100 Fl. 2 M.	167 40	167 40
Warschau 100 SR 8 T.	216 75	217 75

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 13. März. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Oestl. Bahnen matt.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Berl.Handelsges. ult.	179 —	178 62	Ostpr.Südb.-Act. ult.	103 75	100 50
Disc.-Command.. ult.	240 75	240 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	102 50	102 —
Oesterr. Credit. .ult.	163 25	163 25	Laurahütte .....ult.	139 12	139 —
Franzosen ......ult.	103 37	102 87	Egypter ....ult.	87 —	87 12
Galizier ....ult.	86 25	86 62	Italiener........ult.	95 87	96 —
Lombarden .....ult.	42 87	43 25	Russ. 1880er Anl. ult.	90 87	90 87
Lübeck-Büchen .ult.	176 37	177 12	Russ. 1884er Anl. ult.	102 75	102 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 87	115 87	Russ. II.Orient-A. ult.	67 25	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	83 75	82 12	Russ.Banknoten. ult.	217 50	217 75
Mecklenburger . .ult.	154 62	154 87	Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 12

Producten-Börse.

Berlin, 13. März, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 187. 25, Septbr.-October 186, 25. Roggen April-Mai 149. 75, Septbr.-October 151, 25. Rüböl April-Mai 57, 10, Sept.-Oct. 51, 30, Spiritus 50er April-Mai 51, 50, August-Septbr. 53, 70. Petroleum loco 23, 30. Hafer April-Mai 140, —.

Berlin, 13. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	186 75	188 50	April-Mai	56 90	57 25
Septbr.-Octbr. ..	186 —	187 —	Septbr.-Octbr. ...	51 20	51 30
Roggen. Fester.					
April-Mai	149 75	150 25			
Juni-Juli	150 25	151 —	Spiritus. Fester.		
Septbr.-Octbr. ...	151 —	151 50	do. 70er	33 —	33 —
Hafer.			do. 50er	52 50	52 75
April-Mai	139 75	140 25	do. April-Mai	51 30	51 50
Mai-Juni	139 —	140 —	do. August-Septbr.	53 50	53 70

Stettin, 13. März. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	183 50	183 —	April-Mai	57 —	57 20
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —	Septbr.-Octbr. ...	51 50	51 —
Roggen. Unverändert.			Spiritus. loco mit 50 Mark		
April-Mai	147 —	147 —	Consumsteuer belast.	52 10	52 20
Septbr.-Octbr. ...	149 50	149 50	loco mit 70 Mark.	32 40	32 60
Petroleum.			April-Mai	31 70	31 70
loco	12 —	12 —	August-Septbr. ..	33 80	33 90

Magdeburg, 13. März. **Zuckerbörse.**

	12. März.	13. März.
Rendement Basis 92 pCt.	19,75—19,95	19,80—20,10
Rendement Basis 88 pCt.	18,50—18,85	18,75—19,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—15,65	13,50—15,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	30,25	30,25
Gem. Raffinade II.	29,00—29,50	29,00—29,50
Gem. Melis I.	28,50	28,50

Tendenz am 13. März: Rohzucker besser, Raffinirte fest.

Glasgow, 13. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 11.

Dollars der Vereinigten Staaten, bei den von Ihnen zu bestimmenden Zahlstellen. 8) Die Obligaiionen dieser Anleihe sind für immer von rnss. Stener befreit. 9) Die 4proc. Obligationen werden durch die von Ihnen zu diesem Zwecke gewählten Creditinstitute und Bankhäuser realisirt. II. Es zur allgemeinen Kenntniss zu hringen, sobald Sie es für gut erachten werden, dass die Verzinsung der Titres der II. Emission 5proc. consolidirter Obligationen Russischer Eisenbahnen von dem Zeitpunkte aufhört, welchen Sie hierfür bestimmen werden, und zwar soll diese Kündigung nicht später erfolgen, als drei Monate vor dem Termin, an welchem die Verzinsung besagter Obligationen aufhört. III. Den Inhabern der II. Emission 5proc. consolidirter Obligationen Russischer Eisenbahnen (1871) zu gestatten, falls sie Obligationen der neuen 4proc. Anleihe zu erhalten wünschen, 5proc. Obligationen II. Emission als Zahlung für die neuen Titres, zu den von Ihnen bestätigten Bedingungen vorzustellen. IV. Vom Tage an, mit welchem der Zinslauf aut die 5proc. consolidirten Obligationen II. Emission aufhört, denjenigen Besitzern dieser Obligationen, welche ihre Titres gegen neue 4 pCt. Obligationen nicht umzutauschen wünschen, den Nominalbetrag besagter 5proc. Obligationen zuzüglich Zinsen bis zum Tage, an welchem der Zinslauf aufhört, zurückzuzahlen, und zwar an allen Plätzen, wo die officielle Zeichnung auf die 4pCt. Russischen consolidirten Eisenbahn-Obligationen stattfindet; hierbei ist eine 15tägige Frist festzusetzen behufs Prüfung der vorgestellten Obligationen, Verificirung der Stücke mit den Ziehungslisten, Controle der Coupons etc. V. Den Inhabern der Obligationen I., III., IV. und VII. Emission 5proc. consolidirter Obligationen russischer Eisenbahnen, welche auf die neuen 4proc. russischen consolidirten Eisenbahn-Obligationen zu zeichnen wünschen, zu gestatten, ihre Einzahlungen mit 5proc. Obligationen der genannten Emissionen zu bewerkstelligen, unter Vorbehalt der folgenden zwei Bedingungen: 1) Die Zutheilung der neuen 4procentigen russischen consolidirten Obligationen auf Zeichnungen zum Umtausch gegen 5procentige obiger Emissionen hat zu geschehen nach Maassgabe desjenigen Restbetrages der gegenwärtigen Anleihe von 175 Millionen Rubel Gold, welcher nach Abzug der zur Rückzahlung der consolidirten Obligationen II. Emission erforderlichen Quote verbleiben wird. 2) Falls nach vollständiger Berücksichtigung aller Convertirungsanträge seitens der Inhaber der 5proc. consolidirten Obligationen vom Erträgniss der neuen 4proc. Obligationen I. Serie, im Nominalbetrage von 175 Millionen Rubel Gold, ein Rest verfügbar bleibt, so soll dieser volle Restbetrag zur Rückzahlung 5proc. consolidirter Obligationen verwendet werden, laut einem Plan, den Sie zu bestimmen haben. Die Inhaber der auf diese Weise zu kündigenden rückzahlbaren Stücke sind rechtzeitig davon durch öffentliche Kündigungen in Russland, in Frankreich, Deutschland, in England und in Holland, spätestens drei Monate vor dem Termin, an dem der Zinslauf auf die Stücke aufhört, in Kenntniss zu setzen, unter Beobachtung der Bestimmungen von Punkt IV des gegenwärtigen Ukases. VI. Die Tilgung sämmtlicher 5proc. consolidirter Obligationen soll im Laufe des Jahres 1889 ausgeführt werden, unter stricter Beobachtung der ursprünglichen Tilgungspläne. Sobald der genaue Betrag der in Folge gegenwärtiger Operation eingehenden Stücke der I., III., IV. und VII. Emission festgestellt sein wird, sind für die in Umlauf verbleibenden Stücke dieser Emissionen neue Tilgungspläne zu entwerfen und von Ihnen zu bestätigen, wobei zu beobachten ist: a. dass die in Umlauf bleibenden Stücke jeder Emission vollständig zu dem für jede Emission ursprünglich festgesetzten Termin getilgt werden; b. dass für Verzinsung und Tilgung der am 1. Januar 1890 in Umlauf verbleibenden Obligationen jeder Emission, während des ganzen durch die ursprünglichen Bedingungen bis zur vollständigen Einlösung dieser Obligationen bestimmten Zeitraumes eine entsprechende constante Annuität vorgesehen werde; c. dass die neuen Tilgungspläne so lange in Kraft bleiben, als eine weitere Conversion der 5proc. consolidirten Obligationen russischer Eisenbahnen nicht stattfindet. VII. Die Verrechnung des Staates mit den Eisenbahn-Gesellschaften bezüglich der Annuitäten, welche diese Gesellschaften dem Staatsschatz zum Dienst der 5proc. consolidirten Obligationen zu leisten haben, finden auf denselben Grundlagen wie bisher und ohne irgend welche Veränderung statt.

Verloosungen.

W. T. B **Petersburg**, 13. März. Prämienziehung der 1866er Anleihe. 200000 Rubel fielen auf Ser. 19977 Nr. 17, 75000 Rubel auf Ser. 18237 Nr. 6, 40000 Rubel auf Ser. 6553 Nr. 11, 25000 Rubel auf Ser. 11343 Nr. 24, je 10000 Rubel auf Ser. 15724 Nr. 26, Ser. 3503 Nr. 50, Ser. 11930 Nr. 34, je 8000 Rubel auf Ser. 16186 Nr. 29, Ser. 5551 Nr. 43, Ser. 3116 Nr. 21, Ser. 3561 Nr. 16, Ser. 14546 Nr. 37, je 5000 Rubel auf Ser. 8822 Nr. 16, Ser. 1570 Nr. 33, Ser. 18976 Nr. 24, Ser. 14702 Nr. 17, Ser. 12314 Nr. 41, Ser. 12937 Nr. 18, Serie 713 Nr. 41, Ser. 8886 Nr. 30; je 1000 Rubel auf Ser. 18875 Nr. 1, Ser. 5068 Nr. 7, Ser. 18001 Nr. 35, Ser. 15990 Nr. 39, Ser. 5942 Nr. 35, Ser. 19700 Nr. 26, Ser. 2928 Nr. 10, Ser. 8708 Nr. 25, Ser. 10097 Nr. 1, Ser. 15383 Nr. 1, Ser. 4884 Nr. 41, Ser. 15228 Nr. 40, Ser. 19207 Nr. 21, Ser. 2255 Nr. 22, Ser. 9913 Nr. 47, Ser. 1581 Nr. 24, Ser. 2391 Nr. 31, Ser. 3937 Nr. 14, Ser. 18102 Nr. 38, Ser. 16550 Nr. 43.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau**, 12. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässigkeit bei Ausübung der Jagd.] Der Seifensiedermeister Moritz Hippauf zu Neumarkt ist Pächter der Jagd auf dem zur Stadt Neumarkt gehörigen Territorium. In den Nachmittagsstunden des 12. September v. J. war Hippauf auf die Hühnerjagd gegangen. In der Nähe des nach Saatwinkel führenden Weges kam ihm ein Volk Rebhühner in den Schuß. Hippauf erlegte angeblich mehrere derselben, ein Huhn, welches nach links abseits flog, wurde von ihm mit zwei Schüssen verfolgt. Beim zweiten Schuß fiel es unmittelbar neben einem mit Tabak bepflanzten Felde zur Erde. Gleichzeitig hörte man aber auch eine weibliche Stimme klagende Rufe ausstoßen. Hippauf bemerkte jetzt, daß sein zweiter Schuß die in etwa 20 Schritt Entfernung auf einem Rain sitzende Frau des Schuhmachermeister Herrmann getroffen haben müsse, diese war vor Schmerz zusammengebrochen. Frau Herrmann hatte auf dem Tabakfelde die Arbeit des Entblattens gemacht und sich während der Vesperpause auf den Rain gesetzt. Sie bemerkte von dort aus, daß Hippauf mit dem Schießen immer näher kam, obgleich er unmittelbar neben ihr die Bauergutsbesitzer Brettschneider'schen Eheleute sah, welche an ihrem mit zwei Pferden bespannten Wagen standen. In Folge des Schießens war Frau Herrmann ängstlich geworden, sie drehte demzufolge das Gesicht nach der entgegengesetzten Seite. Kaum hatte sie sich im Sitzen so gewendet, da erhielt sie den Schuß in die linke Hüfte und Schulter. Hippauf ließ die Frau in seinem Wagen nach der Stadt fahren, er überwies sie an Sanitätsrath Dr. Großer zur Behandlung. Dr. Großer fand an den bezeichneten Körpertheilen sechs von je einem Schrotkorn herrührende Schußöffnungen vor. Die Frau ist circa vier Wochen erwerbsunfähig gewesen, es konnte während der Behandlung kein Schrotkorn aus dem Körper entfernt werden. Gegenwärtig klagt Frau Herrmann immer noch über Schmerzen im Körper, nach dem Gutachten der Aerzte wird aber in nicht allzu ferner Zeit völlige Genesung eintreten, die Schrotkörner können ohne Schaden für die Gesundheit im Körper verbleiben.

Hippauf, der sich heut vor der I. Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, machte zu seiner Entschuldigung geltend, er habe Frau Herrmann vor dem verhängnißvollen Schuß gar nicht gesehen, sie auch nicht sehen können, weil sie innerhalb hoher Tabak- und Kartoffelpflanzen gesessen habe. Im Uebrigen bat er um milde Beurtheilung. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß Hippauf bei einiger Aufmerksamkeit die Frau hätte sehen müssen, er hat außerdem ganz gegen den Gebrauch den letzten Schuß in der Richtung nach der Erde zu abgegeben, sonst konnte er die Frau nicht wenige Zoll über dem Erdboden treffen. Der Gerichtshof erkannte für diese fahrlässige Handlungsweise in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts auf 300 Mark Geldstrafe event. 30 Tage Gefängniß. Außerdem bleibt der Frau Herrmann die Entschädigungsklage im Civilwege vorbehalten.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Im Falle des Bestehens allgemeiner ehelicher Güter-Gemeinschaft ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 12. Januar 1889, sowohl im Geltungsbereich des gemeinen Rechts, als auch in dem des Preuß. Allgemeinen Landrechts das gütergemeinschaftliche Vermögen für die Delictsschulden der Ehefrau haftbar.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene v. Hardenberg**, Hr. Lt. **Wilhelm Graf v. Hardenberg**, Wiederstedt—Beeskow. Miß **Lonie Douglas Eldridge**, Hr. Lieut. **Hans von Frankenberg und Proschlitz**, Hannover. Frl. **Louise Villaret**, Herr Prediger **Leopold Schaumann**, Berlin.

Verbunden: Hr. Ing. **Friedrich Tellmann**, Frl. **Marie Späth**, Thale—Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lic. Dr. **Bratke**, Breslau.

Gestorben: Hr. Rector u. Institt.-Vorsteher **Hugo Bürkner**, Neurode. Fr. **Karoline Brachmann**, geb. **Laugner**, D.-Lissa. Fr. Gtsbs. **Auguste Lamm**, geb. **Lamm**, Keulendorf. Herr Rentier **Cuno Franke**, Warmbrunn. Hr. **Bernhard Gottfried Reichsgraf v. Schmettow**, Pommerzig. Herr Pastor **Adolph Robert Günther**, Gr.-Strehlitz.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Pohl, Landrath u. Rtgtsb., Ratibor. Güttler, Fabrikb., n. Frau, Reichenstein. Frau Geh.-Räthin v. Seherr-Thoß, Lorzendorf. Gloffka, Rtgtsbes., Wundschütz. Müller, Kfm., Hamburg. Junker, Kfm., Magdeburg. Preuner, Kfm., Stuttgart. Hübner, Kfm., Dessau. Zimmermann, Kfm., Mad, Ungarn. Levy, Kfm., Lyon. Gold, Kfm., Troppau. Perl, Kfm., Berlin. Lucke, Fabrikdir., Tarnowitz. Meyer, Banquier, Berlin. Schneider, Kfm., Berlin. Fausel, Kfm., Prag. Wawrzynek, Dir., Antonin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Heydebrandt u. d. Lasa, Geh. Ober-Regier.-Rath, Berlin. Sterneberg, Geh. Ob.-Reg.-Rath, Berlin. Wendriner, Dir., n. Gem., Beuthen. Wohler, Kfm., Dresden. Krausmann, Kfm., Berlin. Gompertz, Kfm., Crefeld. Tritschler, Kfm., Paris. Frau Rent. Redor, Gnadenfrei. Bierling, Prof., Dresden. Meyer, Kfm., Bremen. Heintz, Kfm., Pforzheim. Busch, Kfm., Thale a. Harz. Drewo, Kfm., Hamburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. v. Tiele-Winckler, Landrath, Neustadt. Fr. Baronin v. Seckendorff, Berlin. Bolze, Dir., Hannover. Kynast, Kfm., Dresden. Lesky, Kfm., Berlin. Schubert, Gerichts-Assessor, Hirschberg. Sieckenius, Kfm., Würbenthal. Querbach, Part., n. Gem., Teplitz. Fr. Dr. Löwy, Teplitz. Unger, Banquier, Berlin. Nathan, Kfm., Berlin. Tiltsch, Kfm., Wien. Tomaczewsky, Präsidialrath, Königsberg. Bernecke, Kfm., Nordhausen. Cohn, Ob.-Ing., Ratibor.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Salfeld, Rittergutspächter, Bulakow. Frau Hotelbesitzer Reiche, Neusalz. Chroleck, Kfm., Ratibor. Neumann, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. März 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,85 G	105,00 B
D. Reichs-Anl.	4	109,10 B	109,00 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,75 G	108,85 bz
do. do.	3½	104,50 B	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	103,00 B	103,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. A. ...	3½	101,80à75 bzB	101,70à75 bzB
do. Rusticale .	3½	101,80à70 bz	101,70à75 bzB
do. Lit. C. ..	3½	101,80à70 bz	101,70à75 bzB
do. Lit. D. ...	3½	101,70 bz	101,70à75 bzB
do. altl.	4	101,85 G	101,85 G
do. Lit. A. ...	4	101,85 G	101,85 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	102,00 bz	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,85 G	101,90 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,55 bzG	102,55 bzG
do. do.	3½	101,65 G	101,75 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,70 bzB	105,70 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 B	103,00 etw.bz
do. do.	3½	102,50 G	102,50 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	— zq 104,25
Russ. Met.-Pf. g.	4½	96,00 B	96,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,45 bz	100,45 B
do. rz. à 100	4	103,90 B	103,85à90 bzkl.
do. rz. à 110	4½	112,30 B	112,45 B
do. rz. à 100	5	105,25 B	105,25 B
do. Communal.	4	103,70 B	103,90 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 G	103,25 G
Laurahütte Obl.	4½	104,90 B	104,90 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,25 B	103,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,90 B	104,75 G
do K.	4	104,90 B	104,75 G
do. 1876	4	104,90 B	104,75 G
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,90 B	104,75 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Oberschl. Lit. E.	3½	102,25 B	102,25 B
do. do. F.	4	104,90 B	104,75 G
do. do. G.	4	104,90 B	104,90 G
do. do. H.	4	104,90 B	104,65 G
do. 1873 ...	4	104,90 B	104,75 G
do. 1874 ...	4	104,90 B	104,75 G
do. 1879 ...	4½	103,00 bzG	102,95 G
do. 1880 ...	4	104,90 B	104,75 G
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,90 B	104,75 G
do. do. II.	4	104,90 B	104,75 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	—	64,50 B
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	115,50 B	116,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	87,00 B	87,25 G
Italien. Rente. .	5	96,00 B	96,20 G
do. Eisenb.-Obl.	—	59,00 B	58,90 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,75 bz	101,75 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,00 B	—
Oest. Gold-Rente	4	93,60 G	93,90 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,25 bzB kl. 70,50à40 bz	70,30 bzG
do. do. A/O.	4⅕	70,20 bz	70,25 bz
do. Loose 1860	5	120,00 G	120,00 G
Poln. Pfandbr. .	5	64,25 bz	64,50à65 bz
do. do. Ser. V.	5	—	64,65 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	57,95à8,05 bzG	58,20à35 bz
Rum. am. Rente	5	96,75à65 bzG	96,60à70 bz
do. Staats-Obl.	6	107,10 bz	107,10 bzG
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	90,30à25 bz	91,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,50 G kl. 102,50 bzG	102,60 G kl. 102,75bz
do. Or.-Anl. II	5	66,75 G	67,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,40 B	15,40 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	42,30 B	42,25 G
Ung. Gold-Rente	4	85,20 G	85,30à40 bz
do. do.	4½	98,50 G kl. 98,90bz	98,50 G
do. Pap.-Rente	5	78,90 B	78,90à9,00 bzB kl. 79,20 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,50à35bzB	114,10à15bzB
do. Wechslerb.	4½	—	107,50 B	107,00 bz
D. Reichsb. *) ..	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	—	132à1,75 bz	131,40 bz
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,25 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. ...	10	—	149,00 B	149,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 B	137,25 B
do. Strassenb.	6	7	145,25 bzG	145,75 G
do. Wagenb.-G.	5	—	182,25 G	184,75 ebzG
Donnersmrckh.	0	3	78,00 bz	77,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	113,50à25 bz	113,75à50 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	151,75 bz	152,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	131,50 B	131,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	167,00 B	165,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	132,50 G	132,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	142,00 G	142,00 G
do. Immobilien	5½	6	117,50 bz	117,10 bz
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	142,00 bzB	142,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	232,00 B	230,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	167,00 bzG	169,50 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	167,00 bzG	169,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	133,75 B	133,75 ebz
Laurahütte	5½	—	138,00 bzG	140,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	—	94,50 G	94,75 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	149,50 bzG	149,75 ebz

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl. ..	168,10 bz	168,15 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	217,25 bz	217,80 bz

Wechsel-Course vom 13. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 G
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,475 B
do. do.	3	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	217,25 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	167,80 G
do. do.	4	2 M.	167,00 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 13. März. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waare höchst. M	₰	gering. Waare niedr. M	₰
Weizen, weisser	17	70	17	50	17	20	16	80	16	50	16	—
Weizen, gelber	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	16	—
Roggen	14	80	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	80	13	60	13	50	13	40	13	30	13	20
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	26	70	25	50	24	30
Winterrübsen ...	25	60	24	60	23	60
Sommerrübsen ..	25	30	23	60	22	60
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 13. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,00 bis 25,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,00—22,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 13. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 38—43, mittel 44—47, fein 48—52, hochfein 53—58, Kleesaat weisse schwache Kauflust, ord. 20—30, mittel 32—40, fein 41—50, hochfeine 51—64.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 149,00 Br., April-Mai 149,00 Br., Mai-Juni 151,00 Br., Juni-Juli 154,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 140,00 Br., April-Mai 140,00 Br., Mai-Juni 142,00 Br., Juni-Juli 144,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 50,80 Gd., 70er 31,10 Gd., März-April 50er 50,80 Gd., 70er 31,10 Gd., April-Mai 50er 51,30 bz. u. Gd., Mai-Juni 50er 51,60 Gd., Juni-Juli 50er 52,20 Gd., Juli-August 50er 52,50 Gd., August-September 50er 52,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 14. März:
Roggen 149,00, Hafer 140,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 13. März: 50er 50,80, 70er 31,10 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles: f. d. Feuilleton: Karl Vollrath: f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.